

Huldigung der Heimat

Theaterstück von Dr. Joseph Hauptmann, Deutsch Jaßnik (1882-1929)
(Berühmtester deutscher Dichter des Kuhländchens)
Erstaufführung in Deutsch Jaßnik, anlässlich des Heimatfestes im Kuhländchen
am 5. und 6. August 1911

Ergänzt mit "Heimatvertriebener" durch Karl Heinz Keiner, Stockstadt/Main
und aufgeführt am 27.7.2012 in Hermitz/Heřmanice
anlässlich der Renovierungen von Kapelle und Feldkreuz

Personen:

Die Heimat
Waisenmädchen
Handwerksbursche
Wohlhabender
Greis
Student
(Heimatvertriebener)

Bühne:

Im Hintergrund der Bühne eine kleine Felspartie mit dem Ausblick in ein Wiesental. Links das Heimatdorf, rechts die Reichsstraße. Die Heimat steht unter der Dorflinde auf einem Rasenhügel. Rechts und links das Volk. Im Vordergrund zwei Herolde.

Heimat:

Seid mir begrüßt, ihr treuen Lieben,
auf unserer alten Heimatscholle.
Ich fühl` s in tiefster Brust, ihr Guten,
dass Eure Liebe mir gehört,
und dass ihr gern die Pracht der Fremde
in heimatlicher Aera entbehrt.
Da draußen hinter unseren Bergen
In blauer Ferne ausgebreitet
Liegt die weite Welt und lockt und lockt.
Und viele Heimatkinder wandern,
von Sehnsucht weit hinausgetrieben,
und suchen draußen Glück und Gut.
Von meinem Herzen losgerissen,
wirft sie die große Menschenwoge
bald da, bald dort ins Ungewisse hin.
Und mancher wird sich heimlich sehnen,
am Mutterherzen auszuruhen,
und alle Wunden zu verschmerzen,
wenn ihm das Mutterauge leuchtet,
und Mutterhände seinen Scheitel

in ewig heißer Liebe streichelt.
O Heimatkinder, lasst das Hasten
Da draußen in der falschen Fremde,
und wandert, wandert immerzu,
bis ihr ersteigt die Heimathöhen,
wo alles euch so liebbekannt,
wo jeder Baum und Stein und Strauch
vertraulich zu dem Wanderer spricht.
Ich will sie aus der Ferne rufen,
dass ich sie alle um mich habe
als eine hochbeglückte Mutter,
die stolzen Auges niedersieht
auf ihre edle Kinderschar.-(mit gesenktem Pathos):
Herolde! Ruft in alle Winde
Den Sehnsuchtsschrei des Mutterherzens.

(Erster Fanfarenruf, Stille tritt ein, die Herolde blicken nach dem Verklingen der Fanfare die Heimat an)

Heimat: (gleichsam tröstend)

Sie werden alle, alle kommen
Und niedersteigen von den Bergen
ins heimatliche, stille Tal.

(Zweiter Fanfarenruf- in seliger Erwartung)

Wie mächtig Freude mich erfüllt
Und wie mein Herz in Wonne wallt.

(Dritter Fanfarenruf- Jubelnd)

Sie kommen, sie kommen!

Waisenkind: (ein armes Waisenkind wird zuerst sichtbar und spricht)

Deinen Ruf hab' ich vernommen,
als ich ganz verlassen weinte.
Vater, Mutter ist gestorben
Und ich wusste nicht wohin.
Ach, von vielen fremden Türen
Hat man rau mich fortgejagt.
Niemand will die arme Waise
Liebend in die Arme schließen;
Bitterlich hab ich geweint.
Und den lieben Himmelsvater
Bat ich, mich hinaufzunehmen
Zu dem toten Mütterlein.
Doch in meinem tiefsten Elend
Hört ich deinen Ruf erklingen,
Heimat, und so bin ich hier.
Nimm mich auf in deine Arme,
laß mich nicht im Elend wandern,

laß in deinem Schoß mich weinen
und in deiner Liebe ruhn.

Heimat: (gerührt)

Du gutes, armes Kind, ich liebe dich
mit der tiefsten Liebe Glut,
ich will dich hegen und dich pflegen,
wie's treue Mütterlein nur tut.-
Doch sieh', wer kommt?

Handwerksbursche:

(Ein Handwerksbursche schreitet wohlgemut elastischen Schrittes mit trällernder Stimme heran)

Da draußen auf der Landstraß'
Zog ich die kreuz und quer,
sah vieler Herren Länder,
hatt' Glück und auch Malheur.
Fand immer Gutgesellen,
doch schlechte Brüder auch,
schlief heut im Betgestelle
und morgen unterm Strauch.
Und lernte was vom Handwerk
Bei klugen Meistern schnell;
Doch lange kann nicht rasten
Ein wackerer Gesell.
So zog ich auf und nieder
Von Neutitschein zum Rhein
Und heut komm' ich wieder
Von Seitendorf herein.
Ich habe mich erinnert,
es gäb' zu Hauf' noch Platz,
auch wartet ja, das weiß ich,
auf mich ein Herzensschatz.
So bin ich halt gekommen,
als hell ein Ruf erklang,
und will nun nicht mehr wandern
mein ganzes Leben lang.

Heimat: (freundlich zuwinkend)

Lieber Gesell! Ich freu mich,
dass du hergekommen;
einen losen Wandervogel
mag das Rasten wenig frommen.
Deine Liebste wartet schon,
lässt dich nimmermehr davon.
Da kommt- ich glaub' es kaum-
Einer, der mich lang gemieden.

Wohlhabender:

(Der Wohlhabende naht beklommenen Herzens dem Kreise der ihm fremd erscheinenden Heimatgenossen)

Liebe Heimat! Meiner Jugend
War dein stiller Raum zu enge.
In die große Welt zu wandern
Und das Glück im Lauf zu greifen,
war mein Dichten und mein Trachten.
Große Taten zu vollbringen,
Ruhm und Güter zu erwerben,
ist mir auch im Kampf gelungen,
doch mein Herz blieb öd und leer.
Hier auf deinen stillen Fluren,
in der trauten Heimatenge,
will ich nach dem Siege rasten
und des Sieges mich erfreuen.
Sollst mich zu den Treuesten Söhnen,
die du liebst, von heut an rechnen
und ein Plätzchen bei dir gönnen.

Heimat: (herablassend)

Das Plätzchen ist dir gern gegönnt,
magst dir ein Häuschen bauen.
Hier findest Du den Jugendfreund,
und dem kannst du auch vertrauen.

(Kleine Pause. Alle Augen richten sich in die Fremde, in tiefer Ergriffenheit erhebt die Heimat mit deutender Geste ihre Hand)

Kinder! Seht ihr die Gestalt?
Schmerz ergreift mich mit Gewalt.
Kinder! Leise, leise,
hilft dem müden Greise!

Greis: (Der Greis, ein gebrechliches Männlein, humpelt die Anhöhe hinan)

Ist's hier? Trügt mich der Anblick nicht?
Hier will ich einmal ruh'n und rasten.
O, wie mich das Gefühl erquickt
Und abstreift aller Kummerlasten.
Ach Gott! So traf ich endlich heim.
Jetzt bin ich da, nun kann sich's wenden.
Ich will ja nichts, ihr Heimatbrüder,
wenn ich auch komm' mit leeren Händen.
Da draußen auf der Friedhofshöh',
wo hell die Marmorkreuze schimmern,
grabt mir ein Grab. Die Sterbeglocke
soll durch die Heimatlüfte wimmern.
Und hüllt mich in die Heimaterd'
Zur ewgen Ruh im Heimatfrieden,
der mich da draußen in der Welt

mein ganzes Leben lang gemieden.
Nun bin ich froh. O Heimatglück,
du füllst mich mit deinen Gnaden.
(zur Heimat aufblickend)
O tausend Dank, dass mich dein Ruf
zur letzten Ruhestatt hergeladen.

(Alle stehen tief ergriffen. Leise Musik, Hirtenflöte)
Da tritt rasch auf die Bühne der Student)

Student: (Allgemeine Bewegung, Lichteffect, Musik)

Heimat! Deines Rufes Klingen
Schall dahin in weite Lande,
mahnte alle Heimatbrüder
an des Blutes feste Bande.
Wenn ich auch im Großstadttreiben
Unter fremden Menschen eilte,
dennoch schlug mein Herz der Heimat,
wo ich oft im Traum verweilte.
Alle Fasern meines Lebens
Wurzeln in der Heimerde,
wo die Ahnen Geisterflüstern
mich umraunt am Vaterherde.
Heimat! Uns erfüllt ein Sehnen,
wenn wir in der Ferne Wandern,
nach den liebbekannten Fluren.
Gern verlassen wir die andern.
Und so sind wir hergezogen,
holde Mutter unsres Lebens,
weih'n dir unsre Kinderherzen
voll des edelsten Bestrebens.
Deiner trauten Schönheit Fülle
Preisen wir im Jubeltone:
Stilles Tal am Wiesenbache,
du bist aller Länder Krone.

(Alle huldigen kniend. Bengalische gelbe Beleuchtung)

(-Zusatz von K.H. Keiner-)

Heimat:

Ich freue mich, dass ihr alle heim gekommen seid,
niemals sollt ihr wieder in die Fremde gehen!
Doch lasst uns noch auf einen warten,
er kommt von sehr weit her,
lasst ihn bei uns sein, er soll auch auf Heimatboden stehen!
(in die Ferne blickend)

Heimatvertriebener: (junger, suchender Bursche in Kuhl. Tracht)

Heimat? Ja, Du mußt die Mutter Heimat sein!
Meine Eltern und Großeltern haben mir erzählt, wie schön Du bist.
Vor langer Zeit hat man sie von Dir fortgetrieben,
immer wollten sie wieder heim zu Dir,
doch sie durften nicht und nun sind sie gestorben.
Du hast gerufen, so bin ich gekommen
laß mich nach meinen Wurzeln suchen.
Heimat, Du bist so schön, man muß Dich lieben.
Doch kann ich nicht bei Dir bleiben,
mein zuhause ist jetzt die Fremde,
dort, wo Frau und Kinder sind.
So leb denn wohl Du Mutter meiner Ahnen.

Heimat:

Wie schmerzt es doch ein Mutterherz,
wenn sein Kind in fremder Erde ruht.
Bring meinen letzten Gruß zu ihnen,
nimm hier das kostbarste, was ich dir geben kann.

(Heimat übergibt eine Hand voll Erde)

Heimatvertriebener:

Heimaterde! Ein wahrhaft großer Schatz!
Hab Dank Du liebe Heimat,
ich werde sie auf ihre Gräber streun.
So lebt denn wohl ihr Lieben Heimatfreunde,
bleibt Eurer guten Mutter treu!

Student:

Halt, mein Freund, bleib noch ein Weilchen bei uns!
Wir wollen unserer lieben Heimat auch was schenken.
Hier hast Du ein Eichenbäumchen,
es soll ein Zeichen Deiner Deutschen Herkunft sein.
Ich habe hier ein Lindenbäumchen,
weil ich als Tscheche hier geboren bin.
Laßt uns sie gemeinsam in unsre Heimaterde pflanzen.

Heimatvertriebener:

Gerne pflanze ich dieses Bäumchen mit Dir.
Mein Herz das hat die liebe Heimat schon,
so dürfen nun auch meine Wurzeln bei ihr bleiben.

(Bäumchen werden gepflanzt Heimat spricht dabei)

Heimat:

Wie gut mir Eure Liebe tut!
Gott wird diese Bäumchen segnen
Und ich werde sie in meinem Schoße wachsen lassen.
Ich will sie festhalten, dass kein Weltensturm sie mir entreißen kann.

Student:

Seht, ihr lieben Heimatfreunde!
Hier stehen unsre Freundschafts-Bäumchen.
Noch sind sie klein und zart und stehen weit getrennt,
doch unsere Mutter Heimat wird sie wachsen lassen
und wenn sie groß und stark geworden sind,
dann werden sich ihre Zweige sanft berühren.

(alle reichen sich die Hände, blicken zum Kreuz und beten)

Möge Gott uns unsren Wunsch erfüllen,
darum bitten wir zum Abschiedsgruß,
dass nie ein Mensch nach Menschenwillen,
seine Heimat mehr verlassen muß.